

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Cuthberts-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wm. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis
7 Uhr am Abend eingegeben! Preis für die 5-spaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „Unstirttes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem
emeritierten Pfarrer Dieckhoff zu Kirm den Roten Adler-
Orden 4. Cl.; dem städtischen Beigeordneten und Kirchen-
rathen Spämann zu Wicks den R. Kronen-
Orden 4. Cl. zu verleihen; ferner den Direktor der Provin-
zial-Irrenanstalt zu Bonn, Sanitätsrath Dr. Pelman, zum
ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät daselbst
unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer
Medicinalrath zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Punct 10 Uhr erfolgte die Abreise
des Schahs von Berlin zum Potsdamer Bahnhof aus. Der
Potsdamer Platz war von dichten Menschengruppen umstan-
den. Eine Reihe von Hofequipagen brachte von 1/10 Uhr
an die Personen des Persischen Gefolges. Auf dem Bahnhof
waren zur Verabschiedung einige Generale, der Gouverneur
und der Commandant von Berlin und das diesseitige mili-
tairische Gefolge erschienen. Kurz vor 10 Uhr erschien im
offenen vierpännigen Hofwagen mit Vorreiter u. s. w. der
Schah an der Seite des Kaisers, von lauten Hochrufen des
Publikums begrüßt. Der Kaiser trug die Uniform des 1.
Garde-Regiments wie bei der Ankunft. Auf dem Bahnsteig
verabschiedete sich der Schah bei den Generalen, indem er
ihnen herzlich die Hand reichte, dann stieg er mit dem Kaiser,
dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Grafen Herbert
Bismarck in den Salonwagen, die ihn bis zur Wildpart-
station begleiteten. Unter schallendem Hochruf der Menge
verließ der Zug die Bahnhofshalle. Der Schah reiste mit
Gefolge und Ehrenbesatz nach Kassel weiter.

Bei der gestrigen Abreise, die zu Ehren des Schahs
von Berlin abgehalten wurde, brachte der Kaiser einen
Trinkspruch auf seinen Gast und dessen Volk in deutscher
Sprache aus, indem er an den ersten Besuch des Schahs
erinnerte und auch für die Zukunft die Erwartung treuer
Freundschaft betonte. Der Schah antwortete in persischer
Sprache, worauf der persische Gesandte dem Kaiser den Toast
ins Französische übersetzte. Morgen Vormittag um 10 Uhr

reist der Schah nach Kassel ab. Graf Herbert Bismarck hat
vom Schah das Bildniß desselben mit Brillanten erhalten.

Der Kaiser hat in Aussicht gestellt, zwischen dem
20. und 30. August der Einladung des westfälischen Pro-
vincialauschusses zu folgen und zur Teilnahme an dem ihm
angebotenen Ständefeste — vielleicht zusammen mit der
Kaiserin — nach Münster zu kommen.

Berlin, 12. Juni. Der Publikation des Invaliditäts-
und Altersversicherungsgesetzes wird, nachdem der Bundes-
rath bereits seine Zustimmung erteilt hat, in den nächsten
Tagen entgegengekommen. Ueber die Zeit des Inkrafttretens
des Gesetzes sind bestimmte Beschlüsse noch nicht gefaßt;
in dem Gesetze ist eine Bestimmung hierüber nicht enthalten;
die Feststellung des Termins ist kaiserlicher Verordnung mit
Zustimmung des Bundesraths überlassen. Es wird von dem
Gange der vorbereitenden Ausführungsarbeiten abhängen, zu
welchem Zeitpunkt das Gesetz in Wirksamkeit treten kann.
Früher als am 1. Januar 1891 wird dies auf keinen Fall
zu erwarten sein. Die Vorbereitungen zur praktischen Aus-
führung des Gesetzes dürften sich, wie man auch in Regie-
rungskreisen annimmt, ziemlich schwierig gestalten und es
wird an allen beteiligten Stellen, so auch im Reichsver-
waltungsrath, eine Verstärkung der Arbeitskräfte nöthig
werden. Das rechtfertigt und erklärt zur Genüge, wenn
zwischen dem Erlaß und dem Inkrafttreten des Gesetzes ein
Zwischenraum von sonst nicht gewöhnlicher Länge eintritt.

Zur allgemeinen Lage wird aus Wien geschrieben:
Nachträglich scheint man in politischen Kreisen dem berühm-
ten Trinkspruch des Kaisers Alexander mehr Bedeutung beizule-
gen, als dies im ersten Augenblick der Fall war. Man
mochte erwarten haben, daß die Vertreter Rußlands im Aus-
lande gelegentlich dem Trinkspruch eine erläuternde oder auch
abschwächende Bemerkung würden folgen lassen. Dies ist
aber nicht geschehen, während andererseits die russische Presse
und sogar russische officiöse Stimmen in auswärtigen Or-
ganen nicht müde werden, den Toast als höchst bedeutsam und
als ein erstes Anzeichen hinzuspinnen. Der Zueid von alle-
dem war nicht sofort kenntlich, allmählich aber glaubt man
den Jähren zu errathen. Darnach hätte der Trinkspruch des
Kaisers und der so demonstrative Hinweis auf Montenegro
und hätten alle seither erfolgten russischen Kundgebungen vor-
erst durchaus nicht den Charakter der Ankündigung einer

unmittelbar bevorstehenden Aktionspolitik des Kaiserreichs,
sondern seien lediglich als eine Ermunterung der russisch ge-
sinnigen Elemente auf der Balkanhalbinsel und nebenbei als
ein Fingerzeig für diese Elemente anzusehen, daß sie sich nach
Montenegro zu richten hätten und den Fürsten Nicolaus
als den Vertrauensmann Rußlands betrachten möchten. Aller-
dings genügt auch dies, um die politische Welt zu veran-
lassen, ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, an drohende Ge-
fahren für die nächste Zukunft glaubt man aber an best-
unterrichteten Stellen durchaus nicht.

Der Bundesrath hat in einer seiner letzten Sit-
zungen beschlossen, den Artikel „Speisewiebeln“ vom 1. Juli
1889 ab in das Verzeichniß derjenigen Massengüter aufzu-
nehmen, von welchen nach dem Gesetz, betreffend die Statistik
des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Aus-
lande vom 20. Juli 1879 eine in die Reichsstatistik fließende
statistische Gebühr von 10 Pfg. für je 10,000 Kilogramm zu
entrichten ist.

Die „Post“ schreibt: Heute am 11. Jahrestage der
Eröffnung des Berliner Congresses, Nachmittags um 3 Uhr,
versammelte sich die Samoa-Conferenz zu einer Sitzung.
Ob dieselbe die letzte sein wird, hängt von den Erklärungen
ab, welche seitens der amerikanischen Delegirten erwartet
werden. Die Andeutungen eines Theils der Presse, als ob
Deutschland auf der Konferenz ungünstige Erfolge verzeich-
nen müsse, sind nur auf mißliebige Tendenzen zurückzuführen.

Bezüglich der Andeutungen einiger Blätter über den
bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen des
deutschen Reiches zu der Schweiz wird der „Post“ von
zuständiger Seite mitgetheilt, daß bisher von einer eventuel-
len Abberufung des diesseitigen Gesandten aus Bern nichts
bekannt ist.

Aus Halle schreibt man: Der bekannte socialdemo-
kratische Agitator Handelsmann A. Hoffmann war vom hie-
sigen Schöffengericht wegen Fährhaltung seines Kindes vom
Religionsunterricht zu 60 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er
legte Berufung ein und führte aus, daß nach einer kamm-
gerichtlichen Entscheidung die Kinder eines Disfidenten vom
Religionsunterricht zu dispensiren seien. Die Strafkammer
verwarf aber die Berufung mit der Begründung, daß ein
aus der Landeskirche ausgetretener Vater nicht das Recht
hat, seine minderjährigen Kinder ebenfalls aus der Kirchen-

Die Blumen einer Königin.

Von M. Endolf.

(Fortsetzung.)

33) So ernst, eindringlich, unübersteiglich und überraschend
kam jener Anruf, das die Gefragte verwirrt die Augen
senkte. Oester schon hatte sie eine ähnliche Frage gehört und
fiel darauf gelaufen behauptet: „Gewiß Madelon ist
mein Kind.“ Warum wollten diesmal nicht die gleichen
Worte über ihre Lippen? Warum zögerte, schwankte sie un-
ter dem forschend, fast fliehend auf sie gekehrten Blick des
Fremden. Es lag darin eine zwingende Gewalt, welche sie
alle sonst so sorglich beobachtete Vorurtheile vergessen ließ —
da der Frager drängte: „Bitte sagen Sie mir die Wahrheit —
es wird der Kleinen keinen Nachtheil bringen, wenn ich
erfahre, wer sie ist.“

„Nun — c'est l'enfant d'une pauvre délaissée!“ gestand
die erregte Frau, nur noch die Vorurtheile gebrauchend, sich
möglichst unbestimmt auszudrücken. Jedoch nicht umsonst
gilt: „Wer verräth, er verwahrt ein Geheimniß, hat schon
seinen Pflichten ausgetreut und die zweite wird er nicht lange
behalten.“

So auch hier; denn der Officier drängte nun weiter:
„Und jene arme Verlassene war eine französische Emigrantin
— habe ich Recht?“

Als keine Antwort erfolgte, ergänzte er selbst: „Es war
die Marquise von Ropamont — nicht wahr?“ —
„Marquise von Ropamont!“ erklang da der erstaunte
Gegenruf — „nein, nein, das ist nicht der Name.“

„So nennen Sie mir denselben, Sie haben nichts dabei
zu fürchten. Mein Ehrenwort zum Pfande. Und nun bitte:
wie nannte sich die Dame?“

Madame Delorme, lautete das zaghafte Geständniß.
„Delorme!“ wiederholte der Officier, die Sprecherin an-
starrend. Hörte er denn recht! — seinen eigenen Namen!

Aber mit jener der Liebe eigenen Clairvoyance ging ihm
jäh ein Verstandniß auf, daß seine Seele tief bewegt. Die
arme Leonie! In Noth und Verbannung hatte sie der Kinder-
zeit — der getreuen, schlichten Delorme's gedacht und unter
deren Namen mehr Sicherheit für sich und ihr Kind gesehen,
wie unter ihrem stolzen aristokratischen. Also dachte Leonie,
einstiger Jugendfreund, der jetzt die kleine Madelon in seine
Arme nahm und an's Herz drückte. „Umarme mich Ri-
gione!“ bat er weich — „Ich bin Dein Onkel Delorme!“
„Menaud Delorme — das ist mein Name! Madame!“

*) Jean Paul.

wandte er sich alsdann erklärend an Frau Esche, die ihm
nun allgemach mittheilte, was er zu wissen wünschte.

Es lag eben etwas so Ernstes, Wahres in dem Wesen
des Wittenden, das der bedrängten Dame Vertrauen einflößte;
dazu hatte jener die Empfehlung für sich, von Marceau gesagt
zu sein. Beides bestimmte sie, aufrichtig zu erzählen, wie sie
Madame Delorme kennen gelernt, die in einem kleinen Dorfe
am Rhein ein verborgenes Asyl gefunden habe, als die Emi-
granten aus der Stadt ausgewiesen worden seien. Die Fremde
habe sich und ihr Kind durch seine Handarbeit ernährt, womit
die Stiftdamen vom hohen Kloster des nahe gelegenen Voppar-
die beschäftigt hatten. Sie — Frau Esche — sei eben dadurch
gelegentlich eines Aufenthaltes in Voppar mit der Franzö-
sin bekannt geworden, wobei durch die Liebenswürdigkeit der
feinen, verlassenen Dame ihr Interesse und ihr Mitleid so
sehr erregt worden sei, daß sie die kleine Madelon zu sich
und ihren Kindern genommen habe, als Madame Delorme
bettlägerig krank geworden. Aus dem weiteren Bericht ging
dann hervor, daß Leonie rettungslos krank darniedergelegen,
als die Nachricht, Mainz sei von den Franzosen genommen,
alle Welt zu Voppar in hellen Schrecken versetzt und auch
Frau Esche durch diese Veranlassung hatte, schnell nach Coblenz
zurückzuflüchten. Die kleine Madelon nahm sie dahin mit,
um deren hinführende Mutter von der quälendsten Sorge zu
befreien. War doch die Aermste zu krank, um für ihr Kind
zu sorgen, weshalb sie es dankbar annahm, die Kleine in
sicherer Obhut zu wissen, wie sie dieselbe zu gewahren ver-
mochte.

Madelon selbst wollte sich aber nicht von ihr trennen und
nur auf die liebevoll eindringlichste Ermahnung hin nahm
sie altverständig von Raman Abschied, um mit „Mutter“ zu
gehen, wie sie alsbald, gleich ihren kleinen Spielgefährten,
Frau Esche nennen lernte. Mit ihrem beweglichen Kinderfinn
und lebhaften Naturell fand sie sich dann schnell in die neue
Umgebung, und gehorsam der ihr gewordenen Mahnung —
bei Fremden niemals französisch oder von Raman zu spre-
chen, gewöhnte sie sich völlig an „Mutter“, die sie mit ihrem
kleinen dankbaren Herzen feurig liebte. Deshalb hatte auch
das Benehmen der bösen Grenadiere sie mit solch lebhafter
Entrüstung erfüllt, die zu dem Begegniß mit Marceau ge-
führt.

Delorme vernahm dies Alles mit höchster Spannung,
ebenso die genaue Schilderung, wo Leonie zu finden sein
würde, falls sie noch lebe, worüber ihre Freundin sich selber
in Ungewißheit befand, da bei den unruhigen Zeiten der
Verkehr nach Außen besonders für die armen Frauen völlig
abgebrochen war. Nicht so für Capitän Delorme. Dies

stand bei ihm fest, als er die bescheidene Wohnung verließ
und eilig zu dem glänzenden Feste zurückkehrte.

Das Concert war daselbst bereits vorüber, der Ball hatte
begonnen. Marceau war flott am Tanzen, dennoch wurde
er kaum seines Abgelandten ansichtig und sah dessen erregte
Bienen, als er mitten in seinem Vergnügen abbrach, und
seines Freundes Bitte — ihm einige Augenblicke Gehör zu
schenken — entsprach. Eifrig sprachen Beide miteinander.
Marceau hörte aufmerksam zu, nicht dabei einige Worte
lebhafte, bis endlich Delorme ihn und den Festsaal mit ge-
fühlten Schritten verließ.

Eine halbe Stunde später ritt ein einsamer Reiter durch
die Abzweigung über die Brücke des Stadtgrabens an dem
Borwerd und der Rathause vorbei in die sternklare Nacht
hinaus, um auf der Straße nach Mainz dahin zu jagen.

XVII.

Ein Wiedersehen.

Stat sua cuique dies.
Jedem steht sein Tag bevor.
Seneca.

Es war ein ungemein kühler, milder Novembertag. Die
Sonne drang siegreich verlockend durch den violetten Duft,
der die Rheimberge umhüllte und bestrahlte diese mit solch
täuschendem Glanze, als wolle sie den Sommer zurücklocken
und dem Winter Trost bieten. Ueber der ganzen herrlichen
Gegend, rings über alle die kleinen Ortschaften, Flecken und
Dörfer, welche am Fuße jener Berge zu beiden Seiten des
majestätischen Stromes zerstreut umher lagen, breitete sich
an diesem lichten Sonntagmorgen eine tiefe Ruhe, eine
gleichsam andächtige Stille. Die Schreden des Krieges
schienen in dieser Stunde weit, weit entfernt und nichts von
dem unruhigen, ängstlichen und wiederum lärmenden Treiben,
welches die Städte erfüllte, ließ sich vernehmen. Friedlich
lagen all' die zahlreichen kleinen Ortschaften da mit ihren
armen Hütten und bescheidenen Häusern.

In einem derselben am Ausgang des Dörfchens Jilfen-
saß in einer schlicht getünchten Stube an dem niedrigen
Fenster eine kranke Frau. Sie blickte mit müdem, schwer-
müthigem Blicke hinunter nach dem leuchtenden Strom und
den herrlichen Bergen. Eine unaussprechliche Sehnsucht
lag in diesem Blick der Kranken, welche die Dorfbewohner
Madame Delorme nannten und die sie freundlich in ihre
Mitte aufgenommen hatten, als dieselbe das Thal Ehrenbreit-
stein verlassen, um in ländlicher Einsamkeit eine Zuflucht zu
suchen. In dieser verbrachte sie, still und eingezogen lebend,
mit nur wenigen Menschen bekannt, nun bereits drei lange
einsame Jahre. Auch jetzt war sie ganz allein und offenbar

gemeinschaft zu nehmen. Diese Kinder gehören vielmehr der Kirche, in welcher sie geboren, so lange an, bis sie selbst austreten können.

Raffel, 13. Juni. Der Schah traf hier um 4 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges ein; auf dem Bahnhofe fand großer Empfang statt. Oberpräsident Graf zu Eulenburg, die Generalität und die Spitzen der Behörden waren erschienen. Nach Begrüßung des Schahs durch den Oberpräsidenten in französischer Sprache erfolgte die Vorstellung. Unter den Klängen des persischen Marsches schritt der Schah die Front der aufgestellten Ehrencompagnie ab; hierauf folgte Parade-marsch. Sodann fuhr der Schah, von einer Schwadron Husaren begleitet, nach dem Stadtschloß, woselbst um 5 1/2 Uhr ein Essen von 50 Gedecken stattfand.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Eine Berliner Correspondenz der „Presse“ über den jüngsten Erintspruch des Kaisers von Rußland sagt: Wenn ein so mächtiger Herrscher wie der Zar seinen Gefinnungen gegen die Nachbarländer einen derartigen Ausdruck verleiht und die gesammte Presse seines Landes diese Kundgebung mit einem wilden Freudensturm begleitet, kann man wohl ruhigen Mutes sich beobachtend abwarten, was aus seiner persönlichen Bewegung entstehen soll; man wird aber solche Symptome, je häufiger sie auftreten, für umso bedenklicher halten. In Rußland weiß man gut, wenn man die glatte Durchführung der Conversion zu danken hat. Ohne die Mitwirkung des deutschen Capitals wären diese Milliarden-Geschäfte nie und nimmer zustande gekommen und werden auch für alle Zukunft unmöglich sein, wenn die berufenen Stellen ihre wahren Gefühle für Deutschland nicht mit einem größern Maße bekunden als bisher. Neben dem Toast des Jaren werden auch die russischen Klüngen an der Westgrenze beachtet. Rußland rüstet eifrig und eilig. Es ist nothwendig, an diese Thatsache, die das Publicum in Europa weiß und doch täglich wieder vergißt, zu erinnern. Zu diesen politischen Momenten kommt noch die precäre Lage der russischen Landwirtschaft, welche die abnormen Witterungsverhältnisse jeder Aussicht auf einen günstigen Ertrag für dieses Jahr beraubt zu haben scheinen. Ein Reich, das nach der feierlichen Erklärung seines Herrschers keinen andern Freund hat, als den Fürsten von Montenegro, das stehende Heer ausreicht, dessen wirtschaftliche Existenz bedenklichen Erschütterungen ausgesetzt, ist nicht berechtigt, ein freundschaftliches Entgegenkommen von einem Nachbar zu verlangen.

Schweiz.

Bern, 11. Juni. Der Bundesrath beantragt beim Nationalrath, die Behandlung des Auslieferungsvertrages mit Oesterreich zu verschieben. Die Verschiebung steht offenbar im Zusammenhang mit dem akuten Conflict zwischen der Schweiz und Deutschland.

Bern, 11. Juni. Der große Gewehrausschuß beantragt die Annahme des vom Direktor der schweizerischen Waffenfabrik Schmidt vorgeschlagenen Kleinkalibrigen Gewehrs und rasche Einführung desselben. Morgen finden Schießproben statt, wozu die Mitglieder der Bundesversammlung eingeladen sind. — In der längeren Note der deutschen Reichsregierung, welche der deutsche Gesandte zu Bern, Herr v. Bülow, gestern Abend dem Bundesrath überreichte, ist nicht gesagt, worin die Maßregeln bestehen sollen, die Deutschland nach Abbruch der Unterhandlungen zu ergreifen sich vorbezieht.

Bern, 13. Juni. Der Bundesrath erörterte in einer außerordentlichen Sitzung die Frage, ob der Bundesversammlung nicht Mittheilung zu machen sei über die Pläne, in welche infolge der letzten Kundgebung Bülow's der Streit mit Deutschland eingetreten. Näheres verlaute noch nicht, jedoch soll er die Lage im allgemeinen für ernst halten.

— Aus Bern wird gemeldet, der deutsche Gesandte v. Bülow habe das Verlangen auf Zurücknahme der Ausweisung Wohlgenuth's nur mündlich gestellt, dasselbe habe in der Note nicht gestanden. Die Note verlange von der Schweiz, sie solle die Ueberwachung von reichsfeindlichen Deutschen durch deutsche Polizei-Agenten gestatten, und andere Bürgerchaften bezüglich der Fremdenpolizei geben.

Italien.

A Rom, 10. Juni. Die liberalen Blätter sind in großem Jubel über den Erfolg der gestrigen Demonstration. Sie geben ihr die Bedeutung, daß der Liberalismus, mit andern Worten der Unglaube, jetzt feierlich von der ewigen Stadt Besitz ergriffen habe. Ein Blatt sagt, am 20. September 1870 sei der weltlichen Herrschaft des Papstthums der Todesstoß gegeben worden, gestern aber sei das Papstthum selbst begraben worden. Die officiöse „Riforma“ eignet sich ganz die Ideen an, die der Festredner Bovio gestern vor dem Monument Giordano Bruno's proklamirte. Das dritte Rom, sagt sie, das italienische Rom hat bewiesen, daß es auch ein internationales Rom ist. Zuerst war Rom in-

hatte Schlaflosigkeit sie so frühe von ihrem Lager getrieben, das sie nur mühsam verlassen. Gefaltet in ihrem Schooß ruhten müde die schmalen weißen Hände; sie waren längst zu schwach geworden, die feinen Nähereien und kunstvollen Stidereien zu fördern, die zu arbeiten der Vereinsamen eine trotzvolle Beschäftigung gewesen, womit die Klosterfrauen aus dem nahen Vopparad sie versehen hatten. Nun waren die Stidsamen selber flüchtig geworden und hatten in Angst und Sorge vor den Kriegswirren auf einem Landgut bei Frankfurt Schutz gesucht, in ihrem Kloster nur einige Laienschwestern belassend, während die Stidsamen vom Oberwerth bei Coblenz nach Camp übergesiedelt waren, wodurch die arme Leonie neue Freundinnen gewann; denn die Frauen hatten kaum durch die Vopparader Schwestern von der Kranken Fremden in dem Dorfchen Pfaffen gehört, als sie sich ihrer auch annahmen und sie vor Noth bewahrten. Nahe genug hatte solche vor deren Thüre gestanden und nur die Geistesgröße, mit welcher die arme Frau derselben begegnete, hatte ihr ihren Stachel geraubt.

(Fortsetzung folgt.)

ternational vermöge seiner Gewalt, dann vermöge des moralischen Glaubens obiges; heute ist es international durch die Gedankenfreiheit. Es versammelt nochmals die civilisirten Völker um sich und verkündet das Wort der Zukunft. Unsere Feinde suchen bisher unsere nationale Eigenliebe zu verletzen, indem sie sagten, Rom als einfache Hauptstadt Italiens stehe weit unter Rom als Hauptstadt der geistigen Welt. Gut, Rom ist wieder universell geworden, wenngleich es auch italienisch bleibt. Hier, wo alle Formen des Aberglaubens, alle Opfer der Ignoranz, alle Apokalypse des Irrthums zusammen kamen, ist jetzt der Sammelplatz aller offenen Geister, aller erleuchteten Bewissen. Von hier können noch große Kreuzzüge ausgehen und gehen bereits wirklich aus. Eine neue Katholikentum beginnt sich über der alten zu erheben, und sie hat die ganze Frische, den ganzen Enthusiasmus, die ganze Generosität der Jugend — ihre Tempel sind die freien Hüfte, ihr Altar die freie Vernunft, ihre Priester die Freidenker, ihre Gläubigen alle freie Menschen oder welche danach streben, zu werden. Und Rom, Italien waren würdig das Centrum dieser großen Bewegung, der Sitz dieser großen Affirmation zu werden. Sie haben es heute bewiesen. So der Jude der „Riforma“, des Leiblattes des Herrn Crispi. Die radikale „Capitale“ schaut die Sache von einem andern Gesichtspunkt an und schreibt: Gestern hat sich gezeigt, daß die Monarchie und die Regierung nicht in Harmonie mit dem Volk stehen. Die Nation war beim gestrigen Feste, aber die Regierung und der Königshof waren nicht dabei. Um so schlimmer für sie! Die Regierung und die Monarchie hätten sich aber auch in selbstamer Gesellschaft gefunden, wenn sie mit den socialistischen, republikanischen und radikalen Vereinen öffentlich zusammen paradiert hätten. Man zählte in dem Festzuge ungefähr 20 rothe Fahnen republikanischer Vereine und 6 schwarze Fahnen antikerkita'ereine, ferner eine Anzahl von schwarzen und rothen Fahnen socialistischer Vereine und eine Fahne aus der Romagna mit dem Namen Bakounin. Es war auch eine Fahne vorhanden, auf welcher eine Wölfin die päpstliche Tiara mit den Füßen trat und zerriss, auf Anordnung der Polizei wurde aber ein Schleier über dieses Bild angebracht, allein so, daß man es doch sehen konnte und es zog natürlich nun um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Liberale Blätter wollen gegen 2000 Fahnen bei dem Festzuge gesehen haben, die „Equilla“ behauptet hingegen, sie habe sorgfältig alle Fahnen gezählt und nur 678 zusammengebracht. Heute ist überall ein Maueranschlag in Rom zu sehen, worin der Verein Giordano Bruno von Neapel Rom als Hauptstadt der Welt (im Sinne der oben citirten Riforma) proklamirt. Die liberalen Blätter machen sich lustig darüber, das man gestern nirgends ein Priester auf der Straße gesehen habe und daß die Collegien und die Paläste der katholischen Aristokratie geschlossen waren. Aber es war gewiß guter Grund dazu vorhanden, mehrere Priester waren am Samstag verhöht und mit Steinen verfolgt worden und wenn bisher weiter keine Excesse vorkamen, so ist das nur dem Lösungs-worte der Regierung und der Demonstranten zu verdanken, die dem bl. Stuhl keinen Vorwand geben wollen, sich vor der Welt über solche Excesse zu beklagen.

Rußland.

— Von einem russisch-perfischen Geheimvertrag ist wieder die Rede. Aus guter Quelle will der Petersburger Correspondent des „Daily Telegraph“ wissen, daß der Schah von Persien während seines Aufenthalts in Petersburg einen geheimen Vertrag mit dem Jaren schloß. Die Details dieses Vertrages sind ein tiefes Geheimniß, gleichwohl hat der Correspondent erfahren, daß derselbe die Abtretung von Khorassan an Rußland im Falle eines Krieges ausbedingte. Artikel 2 verpflichtet Persien, keinem Lande Handelsprivilegien und andere Zugeständnisse zu gewähren, ohne Rußland vorher zu Rathe gezogen zu haben. Als Entgelt dafür übernimmt es Rußland, die gegenwärtige persische Dynastie aufrecht zu erhalten und dieselbe mit Truppen und Geld zu unterstützen in der Unterdrückung der Insurrectionen, welche die persische Regierung allein zu bewältigen nicht im Stande sein dürfte.

Hier wird also berichtet, daß Persien Concessionen für Gegenleistungen an Geld gemacht hat, was gar nicht unwahrscheinlich ist; und wenn Morgen die Engländer ebenfalls Geld anbieten, dann können sie ebenfalls Geheimverträge mit Persien erhalten. Ob sie gehalten werden, ist freilich eine andere Frage. Uebrigens scheint der Schah auch in Berlin Vorverträge auf Goldquellen zu machen. Man glaubt nämlich, wie wir der „Kreuzzeitg.“ entnehmen, er wolle Gleiches für eine Capitalanlage in Persien interessieren.

Rheinland-Westfalen.

Neufurth, 13. Juni. Am nächsten Montag wird hier selbst das Fest der Einführung des hochw. Herrn Heint. Klinker als Pastor der neuen Pfarrgemeinde Weisenberg-Neufurth in feierlicher Weise begangen werden. Gegen 9 Uhr wird der Herr Pfarrer in Prozession an der Grenze der Gemeinde, zwischen Weye und Neuf, abgeholt und zur Kirche geleitet. Darauf folgt die eigentliche Installation durch den Herrn Dechanten und Ehren-Domherr Heimbach und darauf feierliches Hochamt mit Te Deum. — Um 1 Uhr findet bei dem Wirthe Schmalbach Festessen statt. — Da die Gemeinde an dem genannten Tage ihren ersten Pfarrer erhält, so werden die Bewohner gewiß nicht ermangeln, durch Aus schmücken der Häuser und Straßen ihrer Freude Ausdruck zu geben.

Greifeld, 10. Juni. Aus einem Toast des Herrn Predigers Rille auf das Festcomité bei der Einführung des protestantischen Pfarrers Herrn Böppler theilt die „Greif. Ztg.“ u. A. Folgendes mit: „Den kirchlichen Sinn der Greifelder evangelischen Gemeinde, den andere Redner so rühmend hervorzuheben, wollte der Herr Pastor nicht so ohne Weiteres anerkennen; er glaubte, es werde in dieser Beziehung in Greifeld wohl nicht besser sein, als an andern Orten auch. Gelegentlich einer Versammlung der Gustav-Adolf-Stiftung in hiesiger Stadt habe er sehr traurige Erfahrungen gemacht. Die Betheiligung sei eine erschreckend geringe gewesen.

Redner beklagt tief den immer schroffer hervortretenden Unterschied der Stände; nicht einmal mehr auf der Kirchenbank käme der gesellschaftlich höher Stehende mit den übrigen Gemeindegliedern zusammen.“

Dülken, 11. Juni. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligte wurde Samstag Nachmittag hier die sterbliche Hülle des auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Fräuleins Maria Holz zu Grabe geleitet. Während das arme und tiefbedauerte Opfer des Mörders zur letzten Ruhe gebettet, treibt dieser sich flüchtig umher, wird aber schwerlich der gerechten Vergeltung entgehen, da über seine Persönlichkeit kein Zweifel besteht und seine Verfolgung energisch betrieben wird. Wie bereits festgestellt, hat außer der Vergewaltigung und Ermordung auch noch ein Raub stattgefunden, bestehend in Geld und verschiedenen Werthgegenständen. Wie sehr die ganze Bevölkerung über diese grausame That entsetzt und empört ist, zeigte sich wiederum am Samstagabend in der Stimmung der das Gefängnißlocal umstehenden zahlreichen Volksmenge, welche auf die allerdings falsche Nachricht hin, daß der Verbrecher ergriffen worden und gleich eingebracht werden würde, sich dorthin begeben hatte. (D. Zbl.)

Kettwig a. d. Br., 10. Juni. In der Gemeinde Hienbühl brannte in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein von zwei Familien bewohntes Haus vollständig nieder. Das Feuer war Nacht 10 im Stalle ausgebrochen. Ein älterer Mann erwachte, als ihn die Flammen bereits erreicht und mehrere Brandwunden davongetragen hatte, weckte die übrigen Bewohner, die sämmtlich, jedoch nur mit dem nackten Leben davon kamen. Die beiden betroffenen Familien: wohnen zur Miete und hatten leider nichts versichert.

Bonn, 11. Juni. In der hiesigen Provinzial-Fremdenstalt starb dieser Tage im Alter von 34 Jahren der Landwirth Eduard Edeling, ein Bruder des bekannten Attentäters Nobiling. Edeling hielt sich vor seiner Ueberführung in die Anstalt in Köln auf. Nahe Verwandte des Attentäters, darunter Officiere in der deutschen Armee, erhielten seiner Zeit die Erlaubniß, ihren Namen Nobiling in Edeling umzuändern. In der Sterbekunde des jetzt verstorbenen Edeling heißt der Vater Nobiling.

Bonn, 11. Juni. Nicht weniger wie sieben mehr oder minder kostspielige Projekte beschäftigen augenblicklich das Interesse unserer Bürgerchaft. Man wünscht: 1. Abrundung und Vervollständigung des Weichbildes der Stadt durch die Eingemeindung von Reiffenich und Poppelsdorf. 2. Neubau eines Theaters resp. Verlegung nach einer passenderen Stelle, etwa unmittelbar in die Nähe des Hofgartens, als des jetzigen Mittelpunktes der Stadt. 3. und 4. Einrichtung einer Tonhalle mit Stadtpark am Rhein für ein ständiges städtisches Orchester, nebst öffentlicher Lesehalle für Fremde und auch für Damen, zugleich auch als Bildergalerie. 5. Anlage einer Markthalle. 6. Eröffnung einer Trambahn nach dem Siebengebirge. 7. Bau einer stehenden Rheinbrücke nach dem rechten Ufer.

Bonn, 12. Juni. Vom Kultusministerium sind neuerdings zwei Erlasse ausgegangen, welche für die Studenten von Interesse sind. Der eine besagt, daß künftig die Einrichtung von Honorarstundung abgeschafft wird, es soll das Honorar entweder ganz bezahlt oder ganz erlassen werden (also kein halber Erlaß), die andere Verfügung bestimmt, daß nur Stipendiaten verziehen werden sollen, deren Semesterbetrag nicht unter 200 M. (Sommersemester) resp. 300 M. (Wintersemester) ist. Beide Erlasse treten mit dem 1. Oct. in Kraft.

Königswinter, 11. Juni. Am hiesigen Bahnhof hat man vor einigen Tagen mit den Erd- und Maurer-Arbeiten für die Erweiterungsbauten begonnen. Bekanntlich sollen demnächst die Jüge Bonn-Trajekt bis Königswinter durchgeführt werden, und findet hierdurch die Reuanlagen, für welche als erste Rate 145,000 M. vom Abgeordnetenhaus bewilligt worden sind, nothwendig geworden. — Gemäß Bekanntmachung des Concursverwalters über das Vermögen des Notars a. D. Hubert Schmidt von Obercaffel, der bekanntlich vor einigen Tagen im Luxemburgischen verhaftet wurde, beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen 50,373 M., der zur Verteilung verfügbare Massenbestand 4612 M., also etwas über neun Procent.

Coblenz, 11. Juni. Bei dem am Sonntag Nachmittag über unsere Stadt zur Entladung gekommenen Gewitter schlug der Blitz in die zweite Kuppel des südlichen Thurmes der Kirche zu U. L. Frauen, riß einige Schiefer los und fuhr dann in die Westflanke des Thurmwächters, durch den Fußboden aufsteigend und Wirtelstücke von der Wand schlagend. Es war zum Glück ein kalter Schlag, der nur unbedeutenden Schaden verursachte. Zur Zeit des Gewitters fand in dem Gotteshause der Vortrag für den Nägbeverein statt. Als der Blitz den Thurm traf, erfolgte, wie die „C. Ztg.“ schreibt, in der Kirche ein einem Kanonenschlag ähnlicher Knall, so daß alles befrüht aufsprang.

Lachen, 13. Juni. „Die Tournüre als Schachtkammer.“ Unter dieser Spitzmarke schreibt das Polizeiblatt: „Bei der in Untersuchungshaft befindlichen Ehefrau des verurtheilten Goldschmiedes Pieper wurden dieser Tage eine größere Geldsumme, wie es heißt 1500 Mark, sowie mehrere Schmuckgegenstände gefunden. Alles zusammen befand sich in der Tournüre der genannten Ehefrau verborgen, welche es auf diese Weise bis jetzt verstanden hatte, den Schatz allen Nachforschungen zu entziehen.“

Gericthliches.

w Düsseldorf, 13. Juni. (Strafkammer.) Tagelöhner Conrad Sch. aus Wittingen ist wiederholt vorbestraft. Heute war gegen ihn die Anklage des Betrugs erhoben. Er lernte die Dienstmagd Katharina S. in Düsseldorf kennen, fing ein Verhältniß mit ihr an und bald sollte Hochzeit sein, obwohl er schon verheirathet war. In der Hoffnung auf diese Hochzeit, die bei der S. auch hohe Zeit war, gab diese dem Sch. ihre Ersparnisse im Betrage von 125 M. Damit ging er davon und nachdem er das Geld vergebend hatte, kam er zurück und meldete sich mit dem Bekenntnisse seiner Schuld bei der Polizei. Des Betruges angeklagt und geständig wurde er zu 1 Jahre Gefängniß und 3 Jahren Ver-

lust der bürgerlichen Standes zu bessern. E. Schaulaffen v. 9 Monate zu Glatbach, hat dessen ihn nicht Gegenstände ge. Die Strafkammer hauss und 3. J. — Christian Glatbach. Er wieder auf ein bürgerlichen S.

Hagen, 1. ganze Reihe von effiren dürfte, Verhandlung, von Strafkammer sucht, die fast licher Frechheit 6 Mitglieder in zwei der Kump sind entwischt, Reinerz aus licher Frechheit ist. Die Hagen gezeigten Fehls bekommen, nach entdeckte ein ge derselben Nach Kaufmann Heil Polizei konnte Hotel ward zu dann der Fahr nach verzweifelt und Dolch sovi Fahrt nach Ha erlitt eine Geh er grinsfend bei in Köln bunte Aus dem Hagen Steine seiner L und über eine Elberfeld zurück. Parbier W. S. der Schuhmacher und endlich noch Fehlerei angekl nerk, Schneidenber Herrmann in gels, haben nur wo sie Sachen Walde verbarge nenberg schaffte Küppers, wo si bei dem Kaufm weile besuchten für 120 Mark Kaufmann Sch Mark Werth te Gevelsberg, be Kaufmann Sch mann, dem 40 Gih, wo nur Freiheit aber September bei feld ausgeführt.

Reinerz, G Kirmes gewandt diesen Tag auf kamen sie bei den Garten, legten und die beiden ein Fenster von recht gemachten holte Reinerz e und nun suchte geschloß bis un nahmen, was i zu lassen, daß trafen. Schließ Eshwaaren und worauf sie Alie Duisburg fuhr Transportes we geklagten waren schuld auf die wurde zu 10 Jahren, Spring ren Buchthaus unter Polizeiauf 1 Jahr Gefäng Wandsbeck hat bringen sollen, gemalt waren: Wandsbeker Po zunehmen und lassen, durch w Gegen diesen k auf gerichtliche dieser Tage vor Verhandlung, weisaufnahme, „groben Unf theilt.

Erfurt, 7. der Cantorei zu Feuer, welches Brandstiftung d Mufbach verha

nden Un-
rdenant
brigen
hreicher
kommen
hend das
sten Ruhe
schwerlich
Berständ-
ergisch be-
der Ver-
tattgefun-
entstanden.
stige That
stgabend
den zahl-
Nachricht
ich einge-
e. (Vbl.)
nde Jien-
ntag ein
Der. Das
in allerer
und er
die übr-
nackten
Familien-
gert.
Trennan-
der Land-
Attentäters
ung in die
iters, dar-
einer Zeit
umzuän-
n Edeling.
mehr oder
schlich das
Abrundung
durch die
2. Neubau
ren Stelle,
als des
Einrichtung.
händiges
ir Fremde
allerie. 5.
Trambahn
Rheinbrücke
ind neuer-
Studenten
die Ein-
soll das
werden
bestimmt.
Semester-
p. 300 M.
m 1. Oct.
hnhof hat
r-Arbeiten
lich sollen.
durch-
tagen, für
netenhanse
demäß Be-
Vermögen
cassell, der
verhaftet
den Forde-
re Massen-
Nachmittag
a Gewitter
n Thurmes
los und
dortselbst
der Wand
der nur
Gewitters
lägeverein
wie die G.
schlag äh-
chammer".
Bei der
verdrängten
en größere
e Schmach-
sch in der
sche es auf
allen Nach-
r.) Tage-
vorbestraft
s erhoben.
dorf kennen,
ochzeit sein,
offnung auf
r, gab die
M. Damit
endet hatte,
nisse seiner
nung und ge-
Jahren Ver-

lust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. — Franz W. ist Studant und Dieb zu Gladbach, mit Strafen wenig zu bessern. Einem Goldarbeiter stahl er im Mai aus dem Schaufenster vier Uhrketten, 300 M. Werth. Er hat dafür 9 Monate zu sitzen. — Fabrikarbeiter Georg A. wohnt zu Gladbach, hat früher gestohlen und stiehlt noch, Strafen bessern ihn nicht. Er war angeklagt, in zwei Fällen einige Gegenstände gestohlen und eine Frau mißhandelt zu haben. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 15 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Christian Schn. ist ebenfalls ein rückfälliger Dieb aus Gladbach. Er hat nur eine Mattenstange gestohlen und kam wieder auf ein Jahr ins Zuchthaus, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Hagen, 10. Juni. Ein Sensationsprozeß, der eine ganze Reihe von Städten in Rheinland und Westfalen interessiren dürfte, kam hier selbst in letzter Strafkammerung zur Verhandlung. Im vorigen Jahre wurden eine ganze Menge von Diebstählen von schweren Einbruchsdiebstählen heimgejagt, die fast alle von einer wohlorganisirten, mit erstaunlicher Frechheit arbeitenden Diebesbande herührten, von der 6 Mitglieder incl. Heflerin nummehr zur Aburtheilung kamen; zwei der Kumpane und zwar ansehnlich mit der Hauptthäter find entwischt, während der „Hauptmann“, der Schlosser R. Keinerz aus Hagen, der übrigens in der Verhandlung anfangs den „wilden Mann“ zu machen sich bemühte, mit gefaßt ist. Die Hagerer Polizei hatte von dem Treiben einer abgefeimten Heflerin, der Hausfrau C. Wünnenberg, Wind bekommen, nahm in deren Abwesenheit Hausfuchung vor und entdeckte ein großes Waarenlager gestohlener Sachen. In derselben Nacht vom 21. zum 22. November wurde bei dem Kaufmann Heilbrunn in Haspe ein Einbruch verübt, und die Polizei konnte die Spur der Diebe verfolgen. In Köln im Hotel ward zunächst die Wünnenberg dingfest gemacht und dann der Fabrikarbeiter Z. Nögel aus Hagen, dieser erst nach verzweifelter Gegenwehr; der Mann führte Revolver und Dolch sowie allerlei Diebeswerkzeug bei sich. Auf der Fahrt nach Hagen sprang Nögel kopfüber aus dem Coupe, erlitt eine Gehirnerschütterung, ist aber jetzt wieder fidei, wie er grinsend bemerkte. Der Leiter der Bande, Keinerz, hatte in Köln Lunte gerochen und wurde erst in Crefeld gefaßt. Aus dem Hagerer Gerichtsgangnäh entsprach er, indem er Steine seiner Jellenwände löste, sich am Bettuch herabließ und über eine Mauer kletterte; später kam er aus Belgien nach Elberfeld zurück und ward da verhaftet. Ferner wurden der Barbier W. Schneider aus Elberfeld, R.'s Halbbruder und der Schuhmacher W. Springer aus Elberfeld dingfest gemacht und endlich noch der Schlosser F. Kops aus Duisburg wegen Hehlerei angeklagt. Die Kumpane und zwar zumeist Keinerz, Schneider und Nögel, sowie ein nach Alger geflüchteter Herrmann und ein nach Amerika entkommener Bruder Nögels, haben nun folgende Einbrüche verübt: in Hohenlimburg, wo sie Sachen im Werthe von 700 Mark stahlen, selbe im Waide verbargen und dann nach Hagen zur Heflerin Wünnenberg schafften; in Olsrath bei Crefeld bei dem Kaufmann Rüppers, wo sie für 500 Mark Sachen „holten“; in Schwerte bei dem Kaufmann Hirschfeld, den sie zweimal nacheinander besuchten und einmal für 1000 Mark, das andere Mal für 120 Mark Sachen mitnahmen; am 14. November beim Kaufmann Schlieper in Schwelm, der um Sachen von 500 Mark Werth kam; dann, wie erwähnt in Haspe; ferner in Geselesberg, beim Kaufmann Mennendör, in Wetter beim Kaufmann Schulz, in Hagen bei dem Pfandleiher Junfermann, dem 40 Uhren gestohlen wurden, in Hagen im Hotel Glig, wo nur ein Kaisermantel geraubt wurde. Die größte Frechheit aber entwickelten die Einbrecher bei dem am 23. September bei dem Zuchtschreiber Weber in Haan bei Elberfeld ausgeführten Diebstahl.

Keinerz, Schneider und Springer waren nach Haan zur Kirmes gewandert, hatten aber schon ihre Diebesarbeit für diesen Tag aufgegeben, da Sch. sich betrunken hatte. Zufällig kamen sie bei der Weber'schen Villa vorbei, gingen in den Garten, legten den Sch. in eine Laube, wo er ausschließ, und die beiden andern recognoscirten das Terrain. Durch ein Fenster wurde eingestiegen und Silberzeug nebst dem zu recht gemachten Abendbrot in die Laube gebracht. Dann holte Keinerz aus der Küche eine Lampe, zündete diese an, und nun suchten die Weiden regelrecht alle Zimmer vom Erdgeschoß bis zum 2. Stock ab, räumten Schränke aus und nahmen, was ihnen passend erschien, ohne sich dadurch stören zu lassen, daß sie in einem Zimmer auf eine schlafende Frau trafen. Schließlich holte R. noch aus dem Keller weitere Gewaaren und nun tasteten alle drei erst in der Laube, worauf sie Alles in Tücher und Säcken packten und nach Duisburg fuhren, nachdem sie noch in Haan des besseren Transportes wegen einen Korb gestohlen hatten. Die Angeklagten waren theilweise gefändig, suchten aber die Hauptschuld auf die nicht ergriffenen Mitthäter zu werfen. Keinerz wurde zu 10 Jahren, Schneider zu 3 Jahren, Nögel zu 5 Jahren, Springer zu 3 Jahren, die Wünnenberg zu 5 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt; Kops erhielt wegen Hehlerei 1 Jahr Gefängnis.

Wandsbeck, 11. Juni. Ein angesehenes Kaufmann in Wandsbeck hatte am Eingang seines Gartens eine Tafel anbringen lassen, auf welcher mit großen Buchstaben die Worte gemalt waren: „Juden dürfen hier nicht eintreten“. Die Wandsbeker Polizei hatte demselben auferlegt, die Tafel fortzunehmen und ihm außerdem einen Strafbefehl zugehen lassen, durch welchen er in eine Geldbuße genommen wurde. Wegen dieses hatte der Kaufmann Einspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die Sache kam dieser Tage vor dem Schöffengerichte zu Wandsbeck zur Verhandlung. Der Kaufmann wurde nach eingehender Beweisnahme, dem Antrag des Anwalts gemäß, wegen „grobem Unfugs“ zu der erstverfügten Geldstrafe verurtheilt.

Erfurt, 7. Juni. Wie feinerzeit berichtet, entstand in der Cantorei zu Andisleben bei Erfurt am 27. October 1888 Feuer, welches beträchtlichen Schaden anrichtete. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde der dortige Lehrer Ruffbach verhaftet. Später stellte man das Verfahren ein,

Magte ihn jedoch wegen versuchten Betruges (er soll bezüglich der Feuerversicherung zu hohe Angaben gemacht haben) und Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder an. Gestern stand vor der Strafkammer des Landgerichts Erfurt Verhandlung an. Da der Fall allgemeines Aufsehen erregte, war der Zuscherraum überfüllt. Nach längerer Verhandlung lautete das Urtheil auf Freisprechung, nicht etwa Beweismangels halber, sondern weil die volle Unschuld des Lehrers erwiesen war. Das Publicum brach in Bravorufe aus. Der seit etwa 7 Monaten in Haft befindliche Lehrer wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. (Cobl. Zig.)

Vermischtes

Berlin, 13. Juni. In dem hiesigen Fernsprechbauwesen tritt jetzt eine wichtige Aenderung ein. Zu den Leitungen der neu herzustellenden Linien wird von jetzt ab nicht mehr Stahlblech, sondern Phosphorbronzeblech verwendet, dessen Herstellungswiese noch Geheimniß ist. Dieser Draht ist nur halb so stark und nur ein Drittel so schwer als Stahlblech, besitzt dagegen viel bessere Leitungsfähigkeit als dieser. Hierdurch wird es nun möglich, die Fernsprechkabel aus einer wesentlich größeren Anzahl von Leitungen herzustellen, was bei dem stetig wachsenden Bedürfnisse dieser Einrichtung von großer Wichtigkeit ist.

Danzig, 13. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf einer Wajson am Jacobsthor eine Frauensperson nach mehrmaligem vergeblichen Anrufen durch einen Militärschützen erschossen.

Sagan, 10. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ging das dem Rittergutsbesitzer Herrn Westmann gehörige Dominium Greifitz, welches etwa eine Stunde von Sagan entfernt liegt, in Flammen auf. Das Feuer kam Abends 8 Uhr auf dem Heuboden über dem Schaffstall aus und verbreitete sich, trotzdem alle Gebäude massiv erbaut sind, mit unglaublicher Geschwindigkeit. Die fünf zur Hilfe herbeigeeilten Spritzen vermochten nur das Wohngebäude und eine abseits gelegene Scheune zu halten, während der Pferdestall, Kuhstall, Schaffstall, die Brennerei, Störkfabrik und Remise vollständig eingeäschert wurden. Leider fanden auch 92 Lämmer in den Flammen ihren Tod. Kinder und Pferde wurden gerettet, dagegen sind viele Futter- und Getreidevorräthe verbrannt. Den Schaden hat die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ zu tragen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Darmstadt, 10. Juni. Eine ruchlose That hat gestern gegen Abend ein kaum der Schule entwachsener, erst 16-jähriger Bursche Namens Ulrich in der Rießstraße verübt. Als er den in gleichem Alter stehenden Schneidelerhrling Schmidt die Straße herunterkommen sah, schürzte er mit den Worten in die elterliche Wohnung: „Mit dem habe ich noch abzurechnen“, kehrte sofort mit einem zweifelhafte geschliffenen Messer zurück und versetzte dem bedauernswerthen Schmidt einen tiefen 11 Ctm. langen Stich in die linke Seite. Das Opfer dieser Rohheit ist bereits gestern Abend im städtischen Hospital verstorben, während der jugendliche Verbrecher alsbald verhaftet wurde.

Hirschberg, 13. Juni. Heute wurde in Folge eines starken Wolkenbruchs das Hirschberger Thal wieder überschwemmt.

Offenburg, 13. Juni. Heute früh wurde der Mörder des Decans Förderer von Lahr, Buchbindergehilfe Ada, enthauptet.

Leipzig, 12. Juni. Einer Bekanntmachung des Polizeiamts entnimmt die „Frf. Zig.“ Folgendes: Während der Pfingstfeiertage — und zwar wahrscheinlich in der Nacht vom 1. Pfingstfeiertage — ist in dem am hiesigen Markte gelegenen Juwelier-Geschäft von L. Holtzner ein Einbruchsdiebstahl verübt und sind hierbei eine große Menge Werthsachen im Gesamtwerthe von ungefähr 75,000 M. (Brillantringe, Armabänder und -Vorstecknadeln, goldene Ringe, Damenuhren, antike Silbermünzen etc.) gestohlen worden. Die Diebe haben sich vom Hofe des gest. Grundstücks aus unter Benutzung eines zur Zeit dort befindlichen Geräthes zunächst in das über dem Juwelierladen befindliche Geschäftslocal durch Einbrechen eines Thürlöffels Eingang verschafft und haben dort unter Anwendung eines Centrumbrohrs die Diele und den darunter befindlichen Fußboden durchbrochen, wobei sie mittelst eines durch die Oefnung gesteckten und sodann aufgespannten Schirmes das Herabfallen des Füllmaterials und jedes dadurch entstehende Geräusch vermieden haben. Durch die so entstandene Oefnung in der Decke des Juweliers-Ladens sind sie sodann in diesen hinabgeglitten. Den Rückweg haben sie mutmaßlich in gleicher Weise genommen. Der That verdächtig sind zwei Männer — vermuthlich Amerikaner oder Engländer — welche in den letzten drei Wochen wiederholt in dem Geschäft gewesen sind und dort unter allerhand Vorwänden Goldwaaren besichtigt, aber nur beim ersten Besuche eine Kleinigkeit gekauft haben.

London, 13. Juni. Der Unfall von Armagh ist der größte und zugleich der wehmüthigste, welcher seit Einführung der Eisenbahn in Irland vorgekommen ist; es waren 1200 Kinder der Wesleyanischen Sonntagschule, welche mit Lehrern, Verwandten und Freunden einen Ausflug nach Warrenpoint an der Ostküste machten; sie wurden mit Fahnen und Bannern in zwei Bände vertheilt, aber echt irdisch war den 16 vollgepöppelten Wagen nur eine Locomotive vorgespannt; die Folge war, daß schon 9 Km. von Armagh entfernt der Zug an dem Wege die schiefe Ebene hinauf stieg; der Locomotivführer ließ darauf Steine hinter die Räder der hintersten Wagen legen und fuhr mit den vordersten Wagen vorwärts, um die hinteren später abzuholen; leider gab die Locomotive beim Vorfahren den losgelassenen Wagen einen scharfen Ruck, worauf die zurückbleibenden Wagen in einem Tempo, welches sich mehr und mehr beschleunigte, in der Richtung auf Armagh zurückstürzten und in einen Zug hineinfuhren; die hintersten Wagen wurden mit ihren Fahrgästen zerquetscht; man zählte 62 Tode und 70 Verwundete; der Wüthung entlang liegen Kinderleichen, Regenschirme, Strohhüte, Kleiderzeug. Der Jammer der herbeigeeilten Eltern läßt sich nicht beschreiben.

London, 11. Juni. In der Themse bei Bankside wurde

gestern der fehlende Arm der zerstückelten Frauenleiche gefunden. Es ist der rechte Arm. Die Hand ist zusammengeballt, als ob das Opfer unter großen Schmerzen gestorben. Die Aerzte sind jetzt zu der Schlussfolgerung gelangt, daß die Frauensperson im Alter von etwa 24 Jahren stand, eine Größe von 5 Fuß 4—5 Zoll und blondes Haar hatte.

Johnstown, 10. Juni. In dem Keller eines Hotels sind 47 Leichen entdeckt worden. Als die Stahlfabrik in Gantier vor einer Woche ihren Betrieb einstellte, verließen 1400 Arbeiter die Fabrik, und in Verfolg einer Kundmachung, daß alle sich wieder einfänden sollten, haben sich nur 487 gemeldet. Die Auffindung eines theilweise verbrannten Sarges bringt die Thatfache zu Tage, daß zur Zeit der Fluth in der katholischen Kirche eine Leichenfeier abgehalten wurde. Die Leibtragenden und die Trauerkutschen, welche vor der Kirche standen, wurden weggeschwemmt. Die Kirche gerieth in Brand und Sarg wie Leiche wurden theilweise eingeäschert. So viel man weiß, wurden keine der in der Kirche zur Zeit anwesenden Personen gerettet. Die Leichen-schau-Jury macht den Pittburger-Club, welcher Eigentümer des Sees war, für die Katastrophe verantwortlich, und so ergrimmt ist das Publikum, daß Besorgnisse für die Sicherheit Boyers, des Aufsehers der Willen am See, ausgedrückt werden. Schon sind mehrere der hübschen Willen daselbst von dem wüthenden Pöbel demolirt worden.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen (1. Qu. 18 40	Hafer à 100 Kilo	14 30
a 100 Kilo (2. „ 17 10	Roet(Rüben)à 100 Kilo	—
Landroggen (1. „ 13 20	Waps	—
a 100 Kilo (2. „ 12 20	Kartoffeln	8
Gerste (Winter- „	Gen	a 500 Kilo 40
a 100 Kilo (Sommer- „	Stroh	28
Buchweizen à 100 Kilo		—

Weizen und Roggen niedriger.

Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 57 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 59 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl
Preßkuchen per 1000 Kilo 112 —
Kleien à 50 Kilo 4 20
Rübsöl unverändert. Ruchen unverändert.

Köln, 13. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen Nov. fester, ohne Sach die 100 Kil. vorrätzig hiesig. M. 18,50—19,50 Br., fremder 20,00—21,50 Br., Juli (Riet-Weizen) ausgelassen 19,10 Br., 19,00 Br., Nov. — bez., 18 25 Br., 18 15 Br.

Roggen fester, ohne Sach die 100 Kil. vorrätzig hiesiger M. 14,50—15,50 Br., fremder 15,50—17,50 Br., Juli 14,50—50 bez., 14,50 Br., 14,45 Br., Nov. 14,75 bez., 14,75 Br., 14,75 Br.

Hafer ohne Sach die 100 Kil. hiesiger M. 14,00—15,00 Br., fremder 15,00 16,00 Br.

Köln, 13. Juni. Landmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 13. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübsöl behauptet, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätzig in Partien von 5000 Kil. M. 58,50 Br., Oct. — bez., 54,80 Br., 54,60 Br.

Jülich, 12. Juni. Weizen, 1. Qual 18,50, 2. Qual 18.—, Roggen 1. Qual 13,50, 2. Qual —, Hafer 14,30, Buchweizen 00, 0, Kartoffeln 6,00, Gen 6,00, Stroh 5,00 die 100 Kilo.

Berlin, 13. Juni. Weizen per Juni-Juli 182,75, per Juli-Aug. 181,50, per Sept.-Oct. 179.—, Roggen per Juni-Juli 144.—, per Juli-Aug. 145,25, per Sept.-Oct. 148.—, Hafer per Juni 150.—, Sept.-Oct. 139.—, Rübsöl loco 53,70, per Juni 53,60, per Sept.-Oct. 53,30, Spiritus loco 70er 35,25 70er Juni-Juli 34,60, 70er Juli-Aug. 34,80, Sept.-Oct. 35,35.

Stettin, 13. Juni. Fruchtbörsen. Weizen Juni-Juli 172,00, Sept.-Oct. 175,50 M. Roggen Juni-Juli 145,00, Sept.-Oct. 146,50 M. Rübsöl Juni-Juli 55,50, Sept.-Oct. 53,50 M. Spiritus vor. 50er 54,80, 70er 34,80, Juni-Juli 34,20, Aug.-Sept. 34,50 M. Petroleum vor. 11,70 M.

Dreslau, 13. Juni. Spiritus 50er Mai 53,50, Juli-Aug. 53,50, Sept.-Oct. 54,20, 70er Mai 33,60 M. Roggen Juni 149,50, Juli-Aug. 000,00, Sept.-Oct. 147.—, M. Rübsöl Juni 58,00, Sept.-Oct. 57,00 M.

Magdeburg, 12. Juni. Kartoffelspiritus still, vorrätzig ohne Faß unverfeuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 55,90—56 33, desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 36,30. Als Speidher unter freier Vorkhaltung der Gebinde geschäftslos.

Bremen, 13. Juni. Petroleum fester; vorrätzig M. 6,65 Br., Schmalz, Wilcor 38.

Hamburg, 13. Juni. Kaffee. Santos Juli 84 1/2, Sept. 0,85 1/2, Dec. 0,86 1/2, März 86 1/2, Pfg.

Antwerpen, 13. Juni. Petroleum fest. Bl. dispon. frs. 16,7 1/2 bez., 16,7 1/2 Br., per Juni —, bez., 16,7 1/2 Br., per Aug. —, bz., 17,25 Br., per Sept.-Dec. —, bez., 17,75 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcor per 100 Kilo frs. 91,25. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 17,7 1/2. Weizenlmsag 51 Br.

Kurz Köln 123,10.

Amsterdam, 13. Juni. Kaffee. Santos good average Sept. 104,50, Dec. 105.—, März 105,50.

Paris, 13. Juni. Weiz 12 Markten per Juni 54.—, do. Juli-Aug. 53,50, do. Sept.-Dec. 52,25 Weizen per Juni 22,60, Juli-Aug. 22,75, Sept.-Dec. 22,75. Roggen per Juni 14,60, Juli-Aug. 14,75, Sept.-Dec. 14,25. Rübsöl per Juni 53,25, Juli-Aug. 54.—, Sept.-Dec. 55.—, Spiritus per Juni 42,25, Juli-August 42,75, Sept.-Dec. 42,75 Weiser Zucker Nr. 3 per Juli-Aug. 54,75, Rohzucker 880 bis 58.—.

Havre, 13. Juni. Kaffee. Santos per Sept. frs. 103,50.

Juli, 12. Juni. Leinöl loco 20 fl. 6 d., Juni-Aug. 20 fl. 6 d., Sept.-Dec. 20 fl. Baumwollöl loco 24 fl. — d., Juni-Aug. 24 fl. 3 d., rohes 22 fl. 6 d.

New-York, 12. Juni. Baumwolle a. Pfg. Sept. 10,13. Oct. 0,00. Petroleum rohes 7,10 Mest 3,05. Mais 42 1/4. Rother Winterweizen 82 1/2. Frühjahrsweizen Nr. 2 nom. Savannazucker 7 1/16. Kaffee fair Rio 18 1/8.

Rio de Janeiro, 12. Juni. Kaffee. Aufzehen 6000 Br.

Viehmärkte.

Schweinfurt, 12. Juni. Der heutige Rindviehmarkt war mit 1400 Stüd betrieben. Schwere Ochsen wurden mit 925—1000 M. mittlere Ochsen mit 740—883 M., leichtere Gangochsen mit 629—703 M. das Paar bezahlt. Jährlinge 70—110. 1 1/2—3-jährige Stiere 140—190, Am Schweinemarkt waren 1400 Stüd zugeführt. Saugschweine wurden mit 3—20, Fäuter 30—50 M. das Paar bezahlt. fette Schweine 44—46 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht.

An milden Gaden sind ferner eingegangen:
Zu Ehren des hl. Antonius für die Erbauung einer Kirche (Antonius-Kirche) in Rodelheim bei Frankfurt a. M. 1 Mark ung.; 2 Mark von R. P. — 1 Mark ung. — 1 Mark ung.

Neuss,
2 u. 4 Markt 2 u. 4.

Rud. van Endert,

Düsseldorf,
Königsplatz, Marienstraßen-
Ecke.

Wegen vorgerückter Saison beginnt mit dem heutigen Tage für die

Konfections-Abtheilung

der

Ausverkauf,

um das Lager, welches fast nur aus neuen Sachen dieser Saison besteht, vollständig zu räumen.

Sämmtliche vorräthigen

**Umhänge, Fichus, Jaquettes, Promenades, Regen-
und Kindermäntel, Perlskragen, Staubmäntel,
sowie Costumes und Morgenröcke zu Ausverkaufspreisen.**

Die noch vorräthigen Modelle ganz unter Preis.



Das Jahrgedächtniss

für den verstorbenen Hoch-
würdigen Herrn

Heinrich Classen

findet Samstag den 15. Juni,
Morgens 8 Uhr, in der Mün-
sterkirche statt, wozu freund-
lichst einladet
die Familie.

Samstag den 15. Juni, Morgens
9 Uhr, findet in der Münsterkirche
das Jahrgedächtniss für die ver-
storbenen

Frau Wilhelm Böhm,
geb. Röther,
statt, wozu einladet
die Familie.

Gras-Verkauf.

Der diesjährige große Gras-
Verkauf findet am

Montag den 24. Juni

im Kaufhaussaale hiersebst statt.
Es werden zum Verkaufe kommen
die Gräseren:

1. auf ca. 110 Morgen der Wit. B.,
welche rechts von der Straße
nach dem Rheine gelegen und
mit Nr. 1 bis 24, 144 bis 148,
150 bis 154 und 156 bis incl.
176 bezeichnet sind;
2. auf ca. 116 Morgen der Wit. A.,
welche vor dem Gessenthore
rechts an der Straße nach dem
Rheine gelegen und mit Nr.
2 bis 18, 20 bis 57 und 60
bis incl. 62 bezeichnet sind.

Der Verkauf beginnt Morgens
9 Uhr und wird Nachmittags
2 Uhr fortgesetzt.

Der Feldhüter Bovenchen ist
angewiesen, auf Ersuchen die Par-
zellen vorher zu bezeichnen.
Neuss, den 12. Juni 1889.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Turn-Verein.

Statt morgen heute Abend
Turnen.

Gebetbücher! billig!

edleste Texte und Einbände!
Hülflicher Bezug zum Wiederverkauf!
Hülfliche Auswahl! von Harroff & Co.
Neuss, Krämerstr. 7.



Sicherheits-Zweiräder

(Rover)

in solidester eleganter Ausführung, die
blanken Theile fein vernickelt, die
schwarzen Theile fein emailirt.

Gummireifen $\frac{3}{4}$ und $\frac{7}{8}$ liefern zu M. 195,
Hohe Zweiräder M. 135,
Dreiräder M. 250.

Wilh. Josten Söhne,
Neuß.

Reparaturen und Ersatztheile schnell und billig.

Herzliche Bitte

um einen Beitrag für den Bau einer neuen kath. Kirche
zu Birten bei Kanten, Kreis Mörs.

Geehrte Katholiken der Pfarre Neuß und Grevenbroich!
In den nächsten Tagen wird ein Collectant sich erlauben, milde
Gaben für den Bau einer neuen Kirche hiersebst zu sammeln. Im Laufe
der Jahrhunderte sind hier drei Kirchen von den Fluthen des Rheines
weggeschwemmt, und die jetzige ist viel zu klein und baufällig. Die Ge-
meinde aber ist arm und kann zum Baue fast nichts beitragen. Zudem
besitzt Birten die Marterstätte des hl. Victor und seiner 330 Gefährten,
denen zu Ehren wir gern ein bescheidenes, aber würdiges Gotteshaus
bauen möchten. O, so helfen Sie uns denn durch einen milden Beitrag
unser großes Werk zur Ehre Gottes ausführen und der hl. Victor wird
gewiß auf jede Gabe Gottes reichsten Segen herabfließen. Die Gemeinde
betet täglich für ihre Wohlthäter.
Birten, den 12. Juni 1889.

Gormes, Pfarrer.

Hortmann, Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

Soeben beginnt eine neue Subscription — aller
14 Tage eine Lieferung — von:

Prof. Dr. Thomé's **Flora von Deutschland,**
einzig in seiner Art
dastehenden **Oesterreich u. d. Schweiz.**

Complet in 4 starken Bänden oder 45 Lieferungen mit
**616 prachtvoll und naturtreu in feinstem
Farbendruck**

ausgeführten Tafeln Abbildungen.

Preis pro Lieferung mit 14 Tafeln nur 1 Mark,
auch höchst eleg. in 4 fein. grün. Halbfranzbnd. 53 M.
Prospect — Probetafeln und Kritiken gratis!

Empfohlen und ausgezeichnet von hohen deutschen
Ministerien erhielt dies Werk in Cöln 1888 die
„Goldene Medaille“, die einzige für die Fach-
literatur daselbst.

Verlag von

Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Zug-Jalousieen

aller Arten in nur prima Waare fabriciren
als Specialität:

Eugen Blasberg & Co., Düsseldorf.

Ein gut erhaltener Königswinterer-
Backofen zum Abbruch zu verkaufen.
Näheres Crefelderstraße 20.

**Zwei herrschaftliche
Wohnungen** zu vermieten.
Die Exp. s. w.

Aufruf.

Bedürfn. Geschäftsleute, Jedermann erhält
sofort frei zugelandt Prospect ic. der neuesten,
billigsten, solidesten Schraub. u. Copir-Maschinen.
Otto Steiner, Berlin SW., Friedrichstr. 243.

Ein kräftiger Junge für
Unterbeschweizer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kallenhof bei Neuß.

2 erfahrene Schneidbergeffellen
gesucht von Th. Kessel, Panzerath.

Ein Väterlehrling gesucht von
Conrad Wassenberg, Gierath.

Ein ordentlicher Mann findet
Roth und Logis.
Näheres in der Exp. d. Stg.

Ein starker Junge per sofort als
Hausknecht gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen für
mein Comptoir gesucht.
G. Hoffmann, Hammthormühle.

Einem **Schuhmacher-Gesellen**
für Reparaturen außer dem Hause
sucht
Germ. Gieses,
Krämerstr. 12.

Ein Mädchen, welches mit Hand-
tuchschneiderei umzugehen weiß, sucht
Stelle in einem Manufactur-, Kurz-
oder Wollwaaren-Geschäfte.
Franco-Offerten unter M. M. 364
beforagt die Exped. d. Zeitung.

Ein fleißiges, braves Dienst-
mädchen findet sofort Stelle.
Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Gesuch.

Zur Führung einer Haushaltung
wird ein älteres

Dienstmädchen,

welches durchaus in allen Theilen
erfahren sein muß, gegen hohen
Lohn gesucht.

Jos. Dörper, Gastwirth, Crefeld.

Ein goldenes Kreuz von Gre-
venbroich bis Eßgen verloren.
Gegen Belohnung abgegeben bei
Wwe. Berghoff, Rumpath.

St. Clogins-Verein.

Samstag den 16. d. M., 8½ Uhr:

**III. General-Versamm-
lung mit Musik**
im Vereinslofale.

Der Vorstand.
Sonntag den 16. d.,
Abends 6 Uhr:

Fauna.
Monats-Versammlung.
Verkauf der rebhuhnfarbigen
Italiener (Vereinsstamm).
Der Vorstand.

Weimar-Looje
a 1 Marl. (Ziehung Samstag.)

Roths Kreuz-Looje

a 3 Marl bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Alle Sorten

Mineralwasser
in ganz frischer Füllung billigt bei

Wwe. Carl Eichhoff.

**Renaissance-Wachs-
kerzen**

in allen Farben, beste Stearin-
Tafel-, Wagen- u. Kronleuchter-
kerzen empfiehlt

Wwe. Carl Eichhoff.

Bei Abnahme von 5 Pfd. Rabatt.

Dankagung.

Seit zehn Jahren war ich magen-
leidend, welches sich von Jahr zu
Jahr verschlimmerte, so daß ich in
meinem Beruf sehr gelitten und den-
selben öfters gänzlich unterbrechen
mußte; schließlich gefielte sich auch
noch Wicht und Leberleiden dazu.
Trotzdem ich keine Mittel geachtet,
wollte doch nichts fruchten; ich wandte
mich als letzter Versuch an den
homöopathischen Arzt Herrn Dr.
med. Volbeding in Düsseldorf und
habe die Freude, daß derselbe mich
von meinen Leiden geheilt hat, so
daß ich meinem Beruf jetzt wieder
ungehindert nachkommen kann. Ich
spreche nochmals genanntem Herrn
meinen besten Dank aus und kann
ihn allen Leidenden bestens em-
pfehlen.

Düsseldorf, im April 1889.

Anton Kapel, Schneidermeister.
Wehrhahn 6.